

Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem.

Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben,

und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen!

Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker.

Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Speiße zu Sichel.

Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Ach, Jesaja, möchte ich ihm entgegenen. Nimmst du den Mund nicht zu voll? Wie soll das denn gehen? Schau dir doch mal unsere Welt an! Ist irgendwo etwas davon zu sehen? Weißt du, was eine Frau im Bibelkreis zu deinen Worten gesagt hat? „Das kann man sich gar nicht vorstellen. Ich werde das nicht erleben!“

Ja, ich weiß. Es ist noch gar nicht so lange her, nur etwa 35 Jahre, da trugen Manche einen kleinen Aufnäher mit einem Bild an den Jackenärmeln. Da war drauf zu sehen: wie ein Schmied ein Schwert umschmiedet in einen Pflug. „Schwerter zu Pflugscharen“. Es gibt ein Denkmal, das steht in New York, vor der Uno. Ein Geschenk der Sowjetunion mitten im Kalten Krieg. Und darauf bezog sich die Friedensbewegung Anfang der 80er Jahre in der Kirche in der DDR, zur Friedensdekade gab sie dieses Bild auf Lesezeichen und Aufnähern heraus. Dagegen konnte der Staat doch nichts haben. Manche trugen es. Doch es gab viel Ärger, Polizeiverhöre, Löcher in den Ärmeln vom herausgeschnittenen oder abgerissenen Aufnähern, Rausschmiss aus der Erweiterten Oberschule, von Unis. Ich hatte nicht den Mut. Ich wollte auf der Oberschule bleiben.

Ja, auch in der Zeit der friedlichen Revolution spielte dieses Bild eine Rolle. Kerzen und Gebete statt Waffen und Gewalt halfen dazu. Die Mauer fiel, das Wettrüsten hörte zunächst auf.

Aber ist es friedlicher in der Welt, auch wenn der Kalte Krieg vorbei ist?

Ich kann es gar nicht alles aufzählen, so viele Kriege und Krisengebiete gibt es. Ich sage nur: Syrien, Afghanistan, Irak, Südsudan, Mali, Jemen, Ukraine, ja auch Jerusalem, der Tempelberg - und so könnte ich noch lange weiter machen.

Von wegen: Schwerter zu Pflugscharen.

Aber weißt du, was ich neulich gelesen habe? Da hat sich einer was tolles vorgestellt. Ungefähr so¹:

¹ Vgl. www.predigten.evangelisch.de: Was wäre wenn... - Predigt zu Jesaja 2,1-5 von Rainer Claus

'Herr Putin hat gute Laune. Soeben hat er sich mit dem ukrainischen Präsidenten getroffen und vereinbart: alle Waffen werden verschrottet. Stattdessen will man zusammenarbeiten besonders in der Landwirtschaft. Die russische Panzerproduktion soll umgewandelt werden in Traktorenbau.

Auch Herr Assad sitzt neben Putin am Tisch und unterzeichnet den Friedensvertrag. Die Waffen werden schweigen in Syrien. Neuwahlen sind angesetzt. Zwei Drittel der Waffen sind schon von den Vereinten Nationen eingesammelt worden. Endlich Frieden. Schon nächsten Monat wird das Aufbauprogramm beginnen und viele Menschen auf der Flucht können zurückkehren.

Auch Donald Trump zückt seinen Stift. Amerika wird Vorreiter in Sachen Klimaschutz. Die Autoindustrie wird umgebaut. Null-Emission statt Dreckschleuder, hat Trump getwittert. Great!

Herr Erdogan ist gerade beschäftigt. Er gibt eine Pressekonferenz und erläutert dem Korrespondenten der Welt gerade seine neue Linie. Der freie Journalismus soll gestärkt werden. Alle inhaftierten Journalisten sind schon frei gelassen worden. „Das war Unrecht“, sagt Erdogan selbstkritisch, „das müssen wir jetzt wieder in Ordnung bringen.“

Angela Merkel guckt nachdenklich aus dem Fenster. Soeben hat Deutschland alle Waffenexporte verboten. Auch Kleinfeuerwaffen, Pistolen, die so oft in falsche Hände geraten oder sogar von Kindersoldaten verwendet werden, dürfen nicht mehr exportiert werden. Stattdessen soll Bildung exportiert werden. Ein globales Schulprogramm wird aufgebaut.

Sie guckt aus dem Fenster und blickt hinab vom Berg. Unten wird gefeiert. Statt brennender Autos und Steinewerfer sieht man Lagerfeuer und Kinder mit Stockbrot. Die Menschen feiern den Frieden. Das wurde aber auch mal Zeit, denkt Angela'.

Wäre das nicht schön? Ein Friedensgipfel oben auf dem Berg und alles wird gut. Was sagst du, Jesaja? „Es wird zur letzten Zeit sein.“ Hmm, achso, nicht jetzt, später. Aber trotzdem, möchte ich gern wissen, wie das denn mal gehen soll. Ich meine, auch jetzt wäre es doch dringend nötig, dass es friedlicher zuginge auf der Erde. Weniger Kriege, weniger Unrecht, Leid und Not. Dann müssten ja auch weniger Menschen ihr Land verlassen, sondern könnten zu Hause bleiben, weil Arbeit, gesundes Wasser, Böden zum Bebauen da sind. Sie könnten ihre Kinder großziehen, die genug zu essen haben, zur Schule gehen, Berufe lernen, ihr Land weiter entwickeln, eben ein gutes, würdevolles Leben für alle. Dazu noch die Freiheiten, mit zu reden und mit zu gestalten. Das wäre doch schön!

Siehst du, ich komme nun schon selbst ins Schwärmen und Träumen.

Aber wie kommen wir dahin? Wie geht das?

Ja, stimmt, eigentlich weiß ich das längst. Du hast es uns immer wieder gesagt, auch die anderen Propheten, wie das gehen kann. Und Jesus hat es uns vorgelebt. Und viele andere nach ihm. Die Bibel ist voll von Geschichten darüber. Auch manche Geschichtsbücher. Stimmt, eigentlich wissen wir es.

Und anfangen kann ich bei mir. Ich weiß. Aber es ist so schwer! Und anstrengend. Immer wieder komme ich davon ab. Immer wieder gibt es Gründe, doch anders zu handeln. Mal fehlt die Kraft. Mal fehlt der Mut. Mal verstehe ich das alles gar nicht mehr. Oder mir fehlt auch das Vertrauen, dass ich etwas bewirken kann. Wenn es so viele andere doch egal ist. Ich allein, oder wir hier, so wenige?

Ein Körnchen unter Millionen, ja Milliarden. Wart mal, Körnchen...

Eben haben wir es gehört. Jesus sagte, ihr seid das Salz der Erde. Wie kleine Salzkörner, die doch einiges bewirken, das Gericht schmackhaft machen oder auch die Suppe versalzen. Salz der Erde sind wir, Licht der Welt, sagt er weiter.

Licht ist so ein schönes Bild. So friedlich, so hoffnungsvoll. Du, Jesaja hast es selbst gebraucht: „Lass uns im Licht des Herrn wandeln.“

Ja, das ist es. Es ist ja da, dieses Licht. Gott ist das Licht, Jesus ist das Licht. Und wir können es weitertragen in diese Welt, in unsere kleine Welt. Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit. Hilfreiches Licht, wegweisendes Licht; gutes Licht; keine Suchscheinwerfer, keine Dauerbeleuchtung, die verschreckt und zermürbt.

Das Licht ist da. Kommt nun. Lasst uns darin wandeln, sagst du.

Du setzt uns ein Bild in den Kopf und ins Herz. Ein Hoffnungsbild, ein Friedensbild.

Und mit diesem Bild im Herzen können wir losgehen. Und uns immer wieder vergewissern und stärken lassen.

Und einmal, da wird es soweit sein, da werden sich alle Völker und Nationen zusammen finden. Eine Völkerwallfahrt auf den Berg, wo sich alle treffen, gemeinsam nach Wegweisung fragen, sich zurechtbringen lassen, Frieden schließen.

Gott ist dort. Adonaj, Allah, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Licht und Liebe.

Und sie werden sich weisen lassen, zurechtbringen von dem, was Gott für diese Welt und seine Menschen Gutes plant. Recht und Gerechtigkeit für alle. Menschenwürde, Leben auch für die Schöpfung.

Und dann hat es keiner mehr nötig, sich mit Gewalt sein Recht zu holen, Panzer und Raketen, Atomwaffen und Boykotts sind überflüssig. Keiner muss mehr drohen oder gegen den anderen kämpfen. Ja, niemand lernt mehr, wie das geht: Krieg führen, gegeneinander kämpfen.

Die Erde wird bebaut und bewahrt, damit alle leben können, satt werden, leben ohne Not und Elend.

Kommt, lasst uns gehen und mit diesem Bild im Herzen unser Leben bestehen.

Kommt und lasst uns wandeln im Licht Gottes. Lasst uns zu Lichtträgern, zu Werkzeugen von Gottes Frieden werden.

Dass Gott uns dazu hilft, darum möchte ich bitten. Ich lade Sie ein, nun gemeinsam zu beten, wie es Franz von Assisis zugeschrieben wurde: Text des Liedes EG 416:

*O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass du mich trachten,
nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich andere tröste,
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich andere verstehe,
nicht dass ich geliebt werde, sondern dass ich andere liebe.
Denn wer da hingibt, der empfängt, wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.
Amen*